

Region

Solar-Anbieter stehen unter Strom

Berner Oberland Drohender Strommangel, steigende Energiepreise. Die Verunsicherung ist auch im Oberland gross. Wo liegen die Probleme? Welches sind Lösungsansätze? Ein exemplarisches Beispiel.

Murielle Buchs

«Die Solarbranche boomt. Die Anfragen nehmen stetig zu.» Simon Germann, Geschäftsführer der Elektro Gyger AG und Niederlassungsleiter in Adelboden, kennt den Trend: «Wir sind bestrebt, die aktuellen Herausforderungen zu bewältigen.»

Am 27. August eröffnete die Firma eine neue Niederlassung in Reichenbach: «Nebst einem modernen und zentralen Arbeitsplatz für unsere Mitarbeitenden aus den Regionen Spiez bis Bern dient der neue Standort als zusätzliche Lagermöglichkeit und Umschlagplatz für das Fotovoltaikmaterial», erklärt Joel Müller, Projektleiter Fotovoltaik.

Schon seit längerem sei die Nachfrage nach Solarifizierungsmöglichkeiten bei Privaten und Unternehmen steigend. «Bei vielen Sanierungen oder Neubauprojekten von Privaten und vom Gewerbe wird heute meist auch über eine Solaranlage gesprochen», weiss der Fachmann. «Durch das gesteigerte Bewusstsein sowie die Medienpräsenz ist der Ausbau von Solarkraftwerken in der breiten Bevölkerung angekommen.»

Eigenstrom für den Notfall

Die Elektro Gyger AG stellt nicht bloss eine grössere Nachfrage nach Fotovoltaik-Installationen fest. Auch die Art der Anfragen durch die Kunden habe sich gewandelt. «Handelte es sich früher oft um Anfragen zur Rückvergütung durch die Behörden, so sind heute viele Kunden verunsichert und möchten wissen, wie sie im Notfall selbst Strom für den eigenen Bedarf produzieren können.»

Doch so einfach und rasch lässt sich eine Fotovoltaikanlage nicht installieren. «Erstberatungen können wir zeitnah machen», so Müller: «Anschließend müssen die technischen Möglichkeiten punkto Rückspeisung beim Energiewerk und die Bewilligung beim Bauamt abgeklärt werden.» Dies brauche seine Zeit. Hinzu komme die Frage, ob der Kunde den produzierten Solarstrom auch speichern möchte. «In diesem Falle lässt sich zum Beispiel die ökologische Variante eines Salzbatteerispeichers – im Oberland produziert – in Betracht ziehen.»



Die neue Niederlassung der Elektro Gyger AG in Reichenbach. Um dem Fachkräftemangel in der Solarbranche zu begegnen, bietet die Firma diverse Weiterbildungsmöglichkeiten an. Foto: Hans Peter Roth

«Bei vielen Sanierungen oder Neubauprojekten von Privaten und vom Gewerbe wird heute meist auch über eine Solaranlage gesprochen.»

Joel Müller,
Projektleiter Fotovoltaik
bei der Elektro Gyger AG

Weitere Stolpersteine auf dem Weg zur eigenen Solaranlage seien die Materialknappheit sowie lange Lieferfristen. «Deshalb planen wir jetzt bereits die Anlagen für den Frühling 2023», fährt Müller fort. Für deren Installation braucht es jedoch Fachpersonal. «Und das ist ein weiteres Problem. Wir suchen laufend nach Fachkräften», ergänzt Geschäftsführer Simon Germann.

Bau von Anlagen im Gebirge

«Um den Fachkräftemangel zu lindern, haben wir verschiedene Massnahmen ergriffen. So bilden wir aktiv Jugendliche oder Quereinsteiger aus, die handwerklich begabt sind und sich für die Elektro- und Solarbranche interessieren.» Augenzwinkernd fügt Germann hinzu: «Wer von seinem Zuhause aus den Niesen sieht, sollte sich nicht scheuen, uns zu kontaktieren.»

Rund ein Drittel der Dienstleistungen, welche die Elektro Gyger AG anbietet, betreffen den Solarbereich und allgemein das Energiemanagement. «Damit kommen wir im Moment auf etwa 500 Stellenprozent», sagt Simon Germann. Neben der Installation von Fotovoltaikanlagen sei die Firma derzeit auch in Projekte mit Blockheizkraftwerken wie Holzvergassern oder Bio-

gasanlagen involviert. Im der allgemeinen Energieknappheit entgegenzuwirken, insbesondere für die Produktion im Winter, sieht Fotovoltaik-Experte Joel Müller die Lösung denn auch im Ausbau von Solarkraft: «Zukünftig sind vermehrt Anlagen im Gebirge und an Fassaden wie beispielsweise bei unserer neuen Niederlassung in Reichenbach vorteilhaft.»

Neue Ausbildungen in der Solarbranche

Auch auf nationaler Ebene gibt es Bestrebungen, um dem Fachkräftemangel in der Solarbranche entgegenzuwirken. Dies bestätigt Rita Hidalgo, Leiterin Bildung und Wissensmanagement bei Swis-solar, dem Schweizerischen Fachverband für Sonnenenergie, auf Anfrage: «Es laufen Abklärungen mit dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovati-

on sowie den Kantonen, um eine neue Berufslehre auszuarbeiten.»

Ziel sei es, dass die ersten Lernenden Solarinstallateur/in EFZ und Solarmonteur/in EBA im Herbst 2024 mit der Ausbildung starten. «Zudem bauen wir unser Kursangebot aus und erarbeiten neue Möglichkeiten für Quereinsteiger.» (mba)

Angetroffen

Mit 22 Jahren sein eigener Chef



Foto: Yannis Lüthi

Robin Stierli Meistens ist die Stimmung auf dem Fussballplatz zwischen zwei direkten Gegenspielern angespannt und nicht wirklich gut. Anders war es für einmal zwischen dem Schreibenden und Robin Stierli. Die beiden trafen bei einem Testspiel aufeinander. Im Duell auf der rechten Aussenbahn unterhielten sie sich bereits während der Partie. Nach dem Schlusspfiff erfuhr der Schreibende schliesslich, dass Stierli im zarten Alter von 22 Jahren Mitgründer und Geschäftsführer einer Web- und Marketingagentur ist.

Stierli wuchs in Thierachern auf. Seit den F-Junioren spielt er beim FC Lerchenfeld leidenschaftlich Fussball. Nach der Schulzeit absolvierte der 22-Jährige eine KV-Lehre bei der Mobilbar, welche er im Sommer 2019 abschloss. Anschliessend nahm er die Berufsmaturität in Angriff und arbeitete bis vor einem Jahr Teilzeit im Verkaufssupport des Versicherungsunternehmens. Seit August 2021 ist Stierli fix selbstständig und studiert nebenbei an der Berner Fachhochschule Betriebsökonomie.

Die Web- und Marketingagentur Express Design gründete der Thuner Jungunternehmer im Sommer 2020 zusammen mit seinen Freunden Giona Dammüller und David Siegenthaler. «Wir hatten viele verschiedene Geschäftsideen. Eine davon wollten wir unbedingt umsetzen», sagt der Jungunternehmer.

Planlos stürzten sich die drei jungen Männer, die zusammen das Kartenspiel «Lügihund» entwickelten, aber nicht rein. Im Gegenteil: «Bevor wir die GmbH im Juni 2020 gründeten, schauten wir während eines Jahrs, ob unsere Geschäftsidee überhaupt umsetzbar ist und eine Zukunft hat», erklärt Robin Stierli. Heute umfasst das Team von Express Design fünf Personen.

Stierli und Co. entwickeln Marketingstrategien für Firmen und betreuen sie unter anderem beim Webauftritt. «Wir nehmen unsere Kunden an der Hand und führen sie in die digitale Welt ein. Wir wollen ihnen zeigen, wie sie mit ihren Firmen sowohl digital als auch persönlich ihre Kunden am besten erreichen», sagt der 22-Jährige.

Für die Zukunft erhofft sich Robin Stierli, als Unternehmer «positiven Einfluss auf eine Welt zu haben, die sich wandelt und neue Herausforderungen mit sich bringt».

Yannis Lüthi

So rollt der Verkehr rund um die Alte Zulgrücke

Steffisburg Das Verkehrsregime rund um die geschlossene Zulgrücke wird angepasst.

Nach der notfallmässigen Schliessung der Brücke (vgl. Ausgabe von gestern) wurde ein erstes provisorisches Verkehrsregime zur Umfahrung installiert. Erste Erfahrungen zeigen gemäss den Verantwortlichen im Obergerichtskreis I, dass der Durchgangsverkehr von Steffisburg nach Thun oder zur Autobahn vorwiegend über die Unterdorf- und die Stockhornstrasse fährt. Allerdings wird die Bahnhofstrasse trotz Fahrverbot oft als Schleichweg genutzt. Weil sie eng ist und weil sie von den Bauarbeiten betroffen ist, wird

die Ein- und Ausfahrt in die Bahnhofstrasse bis zum Abschluss der Bauarbeiten für Autos gesperrt. Anwohnerinnen und Anwohner erreichen ihre Liegenschaften via Schönaubrücke; mit dem Fahrrad oder zu Fuss ist der Durchgang möglich.

Die Verengung ist weg

Die Untere Zulgrasse zwischen dem Restaurant Bahnhofli und der Firma Rychiger ist für Autos gesperrt und nur für die STI-Busse und Velos befahrbar. Die Parkplätze der benachbarten Betriebe können wie gewohnt ange-

fahren werden. Ab dem 19. September ist zudem die Alte Bernstrasse offiziell in beide Richtungen befahrbar. Das Engnis bei der Bushalte-Schleife wurde auf Kosten des Kantons entfernt. Kostenpunkt: rund 15'000 Franken.

Für den Fussverkehr werden derweil provisorische Gehwege entlang der Zulgrasse und der Bernstrasse erstellt. Zudem wird die STI-Haltestelle «Zulgrücke» in Fahrtrichtung Heimberg an die Bernstrasse verschoben.

Marco Zysset



Noch ist in der Alten Bernstrasse Einbahnverkehr signalisiert. Der Verkehr rollt aber schon in beide Richtungen. Foto: Marco Zysset